

Vom Bieler Tagblatt (**BT**) zugelassener Leserbrief
Hervorhebungen d. «rutzkinder»

Betreff: Ihr Artikel über P.K. vom 24.10.2017

Sehr geehrter Herr Staub,

Es erstaunt mich doch ein wenig, dass Sie P.K. nicht glauben, was er selber erlebt hat. Ich weiss aus sichersten Quellen, dass es stimmt, was er Ihnen erzählte. **Er zeigte mir auch seinen Arm, welcher von den vielen Kanülen-Einstichversuchen chnütschblau war.**

Dass sich das BT für diese doch in diesem grausigen Skandalfall geradezu lächerlich ausnehmende Zwangsmedikation interessiert, ist zwar zu begrüssen. Es gibt in seinem Fall jedoch weitaus gravierendere behördliche Fehlleistungen, z.B. allein schon diejenigen von den Bieler Verwaltungen. **Die ganze Vorgeschichte zu dem Polizeieinsatz ist eine schier unglaubliche Bankrott-Erklärung für einen sog. Rechtsstaat.**

Noch einiges schlimmer dünkt mich aber, **dass ihm der Schuss zugerechnet wird, welcher einen Polizisten traf.** Ich habe dem BT früher einmal eine Kurzversion des Tatherganges aufgrund des Schlussberichtes vom 22. Juni 2011 der Staatsanwaltschaft des Kantons Bern übermittelt. Dieser Schlussbericht wirft schwerwiegende Fragen auf, über die bis heute noch nie geschrieben wurde, auch vom BT nicht. Es überraschte mich sehr zu lesen, dass vom BT die unzutreffende und deshalb geradezu kriminelle Zuschreibung des Schusses zu P.K. im Interview trotzdem wiederholt wird. Meine Frage: sofern der Anspruch erhoben werden sollte, dass das BT ein Qualitätsprodukt ist, sollte das BT dann nicht gerade in einem derart wichtigen Fall genauer recherchieren wollen, anstatt völlig aus der Luft gegriffene Anschuldigungen der Polizeibehörden gebetsmühlenartig zu wiederholen? Ich erlaube mir, diesen kurzen Bericht hier noch einmal beizufügen.

Eine weitere gerichtliche Fehlleistung ist das psychiatrische Gutachten, welches überhaupt nicht dem wahren Geisteszustand von P.K. weder jemals entsprach noch entspricht und sich somit als reine Gefälligkeitsarbeit entpuppt. Der ausgewiesene beste Psychiater, den wir im Kanton Bern haben, dürfte Herr **Professor Werner Strik** sein. Er kennt P.K. durch die vielen freiwilligen Gespräche bestens. **Warum getraut sich die Strafvollzugsbehörde nicht, ihn zu einem echten Gutachten zu beauftragen?** Aber eben: wenn man dies täte, wäre Gutachten gegen Gutachten, und wenn man sich die auch wiederum unglaubliche Geschichte von Ex-Regierungsrat Perrenoud und Frau Mader gegen Herrn Strik zu Gemüte führt (Warnung an ehrliche Leser: Erbrechengefahr!) muss man davon ausgehen, dass ein von ihm erstelltes objektives Urteil von den womöglich noch übrig gebliebenen Intriganten im Gesundheitsdepartement als Chance benutzt würde, Herrn Strik wieder in eine Diffamierungskampagne zu ziehen.

Noch eine unwichtige Korrektur zu den (ansonsten äusserst korrekten) Aussagen von P.K., ich sei Missionar. Als ehrliche Menschen zeigten meine Frau und ich ihm relativ offen unsere christliche Gesinnung auf. Weil er von solchen Typen ausgesprochen wenig hält und er sich bedrängt fühlte, verwahrte er sich dagegen. Wir akzeptieren das. **Wir wollen ihm als einem Menschen helfen, dem vom Staat ungeheures Unrecht angetan worden ist.**

Sehr geehrter **Herr Staub**: ich kann für Ihr Ansehen als Redaktor und Teamleiter Region nur hoffen, dass Sie den Fall P.K. in Zukunft mit mehr Wahrheitsliebe zum Fall allgemein und deshalb gegenüber den Behörden kritischer angehen werden als bisher. **Ich würde Ihnen die öffentliche Blamage nicht gönnen, wenn die Wahrheit über P.K. VOR Ihrer etwaigen Besinnung auf journalistische Grundsätze durch eine anderweitige Stelle an den Tag gebracht würde.**

Mit freundlichen Grüssen

Johannes Zweifel